

Chlyne Ma - grosse Dichter : es Adänke für e Brienzer Mundart-Dichter Albert Streich

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **23 (1961)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-188980>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schrift

üses Schwyzerdütsch
chynt 4 mal im Jahr

Jahrgang
1 vom Juli 1961

nder: Dr. phil. G. Schmid †.
urg im Üechtland
ktion: Beat Jäggi, Bärn-Bümpliz
ag und Druck «Schwyzerlüt»:
hdruckerei W. Weiss,
ltere am Albis (Züri)
nnemänt Fr. 8.-, Einzelprys Fr. 2.50



Chlyne Ma – grosse Dichter

Es Adänke für e Brienzer Mundart-Dichter

Albert Streich

Waas, der Albärt Streich isch gstorbe? . . . Jo, es het müesse sy. Am 7. Dezämber 1960 isch er im Spital z Interlake für immer ygschlofe, . . . erlöst vo sym Lyde und mänger versteckte Plog.

«S isch schad um dä Ma, bitter schad», hets land-uuf-landab tönt by de Lüte, wo mit em Wärk vom Brienzer Dichter verwachse gsi si. Auf beid Arte het me ne eifach müesse gärn ha: As Mönsch, wyl er so still sys Wägs gangen isch und niemerem vor der Sunne het welle stoh und as Dichter, wyl er s chlynschte Ding vor üsne Auge het loh gross wärde. Der Albärt Streich isch nit es Redhuus gsi mit em Härz uf der Zunge. Aber wär ne bchönnt het, isch zfriden und glücklich gsi, wenn men i syni gschyde und glänzigen Auge het dürfe luege. Dört druus het men alls chönne läse. A der färnderige Schriftstellerversammlig z Bärn bin i mit em Albärt Streich s letscht Mol zäme gsi. Gspässig, bym z Nachtässen isch er eismols uftauet. My Frau und ig hei Freud gha an em, wiener gäbig het chönne brichte und es paar ganz gueti Brienzerwitze bygstüüret het. Öppis het eim fryli chönne weh tue a sälbem Obe, wien er vo dene guete Sache, wos gäh het, chuun öppis abe brocht het, ebe wägem Nit-guettue . . .

Mir si druf gäge hei mit der lyse Chlag: Es het em böset, däm guete Albärt... Und jetz lyt er im chüehle Brienzerhärt, z früeh für sy Famili und zfrüeh für üs alli.

Mit sym Adänke, won er zrugloh het, git er üs meh, as ihm s herte Läbe i syne 62 Johre gäh het. Und do drinne lyt s Grosse vo syne Wärk. Es het em Redakter vo «Schwyzerlüt» wohl to, wien em vo so vilne Syte flotti und wärtvolli Byträg für ne Gedänk-Nummere zuegfloge si.

Es isch a mir, hüt allne dene guete Geischer vo Härze z danke. So nes Zämeschaffe macht eim Muet. Wenn i mit dere Nummere chly cha mithälfe, ass me der Albärt Streich i dere schnäll-läbige Zyt inne nit vergisst, chunnt für mi e schöne Oschterwunsch zchyme.

Bärn, a der Oschtere 1961

Beat Jäggi

**D Grabred vom Paul Eggenberg,
Presidänt vom Bärner Schriftstellerverein**

Liebi Truurfamilie, verehrti Truurversammlig!

Es si hüt uf e Tag gnau zwöi Jahr, dass am Abe im Erlacherhof z'Bärn d'Literaturpryse vo der Stadt si übergä worde. Churz vor de sibni bin i d'Junkeregass abfahre, für a der Fyr teilznäh, und du dünk'ts mi undereinisch, i gsei hinder eme Loubepfyer öpper stah, wo em Albärt Streich glichi. I bi sofort z'Fuess dür d'Loube zrugg. Und richtig, es isch ne gsi, üse Fründ Albert Streich, wo sälb Abe scho zum zwöite Mal e Prys vo der Stadt Bärn het sölle übercho. Mit der Mappe i der Hand isch er dert gstande und het i d'Gasse use gstuunet. Wo ne wott am Arm näh, für mit ihm zum Erlacherhof übere z'gah, seit er: «I gloube, i chume nid. I passe ja doch nid dert häre!»